

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 84.

Freitag, den 29. October

1875.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 28. October 1875.

Nächsten Sonntag gedenkt der Herr Landtagsabgeordnete Dehmichen allhier in einer zu diesem Zwecke anberaumten außerordentlichen Gewerbevereinsversammlung einen Vortrag über „sächsische Steuerverhältnisse“ zu halten. Der Herr Abgeordnete, welcher bereits langjähriges Mitglied der Finanzdeputation in der 2. sächs. Kammer ist, wird in seinem Vortrage gewiß nicht verfehlen, ein klares Bild über das in großen Ziffern dem Landtag vorgelegte Budget zu geben, und dieses interessante Thema, sowie vielleicht auch noch andere ihm vorzuliegende Fragen, deren Beantwortung er gewiß nicht schuldig bleiben wird, dürfte das Interesse aller Steuerzahler in dem Maße erregen, daß diese Versammlung eine sehr besuchte werden wird. Uebrigens verweisen wir auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat des hiesigen Gewerbevereins, sowie auch auf das Referat aus Döbeln.

Recht wacker rührt sich der fortbildende Geist in der Landwirtschaft, wozu namentlich die landwirthschaftlichen Vereine viel beitragen, aber es giebt dort auch außerordentlich rührige Männer, welche weder Geld noch Zeit scheuen, wenn es gilt, etwas Gutes für die Landwirtschaft zu erreichen. So ist es jetzt nach vieler Mühe dem Herrn Vorsitzenden des Kreisvereins zu Dresden, Rittergutsbesitzer Leutrig-Deutschenbora, gelungen, einen Chemiker zu gewinnen, welcher an vier verschiedenen Orten des hiesigen Kreises agrilkulturchemische Vorträge (über Land- oder Ackerbau) halten wird, wodurch den jungen Landwirthen in den stillen Wintermonaten Gelegenheit geboten wird, für wenig Geld reiche Kenntnisse zu erwerben, welche ihnen bei der practischen Ausführung ihres Berufes sehr zum Vortheil dienen werden; wir beklagen, daß es Herrn Leutrig nicht gelungen ist, auch in unserer Stadt einen Coursus für solche Vorträge zu Stande zu bringen, möge Einzelnen, denen Interesse für diese Vorträge innewohnt, der Weg nach Kesselsdorf oder Sora nicht zu weit sein, wo, wie aus einem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen, an bestimmten Tagen solche Vorträge gehalten werden.

Wenn wir in voriger Nummer unseres Blattes zu einem zahlreichen Besuche des Concertes am Mittwoch Abend aufforderten und dabei einen wirklichen Kunstgenuss in Aussicht stellten, so freut es uns heute, daß trotz der ungünstigen Witterung sich ein zahlreich zu nennendes Publikum eingefunden hatte, welches mit größter Aufmerksamkeit der Vorführung jeder einzelnen Pièce folgte, um dann jedesmal mit um so größerem Beifallsturm jedem einzelnen Künstler zu danken, und dieß mit Recht. Wenn uns besonderes musikalisches Verständniß innewohnte, würden wir versuchen, auf jede einzelne Nummer des Programms einzugehen. Tadel könnte dabei sowohl in Bezug auf die Wahl der Stücke als die Ausführung gegen keinen der Ausführenden ausgesprochen werden, wohl aber gegen Alle das beste Lob, namentlich müssen wir die Kunstfertigkeit der Herren Gebrüder Dechert auf der Violine und dem Violoncello rühmend anerkennen. Sämmtlichen Künstlern sah man trotz ihrer theilweisen Jugend den richtigen künstlerischen und dabei soliden Ernst des Lebens an. Mögen sie auf ihrer begonnenen Bahn rüstig vorwärts schreiten, und sollten sich dabei einmal ihre Schritte wieder nach unserer Stadt lenken, so mögen sie überzeugt sein, daß ihnen die ehrendste Aufnahme zu Theil wird.

Döbeln, 26. October. Gestern fand hier eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des Gewerbevereins statt. Zunächst wurde die in No. 38 der sächsischen Gewerbevereins-Zeitung abgedruckte Darstellung des hiesigen Gewerbevereins in Sachen einer nach Württembergem Muster für Sachsen zu errichtenden Centralstelle für Handel und Gewerbe zur Kenntniß gebracht und erlangte allgemeiner Beifall. Gewiß wird die von hier aus Neue angeregte Agitation für Errichtung einer solchen Centralstelle lebhaften Anklang in allen Gewerbevereinen des Landes finden und wenn dies geschieht, die

Angelegenheit in kurzer Zeit ihre befriedigende Lösung finden. Auf ergangene Einladung hatte sich der Landtagsabgeordnete Herr Dehmichen-Choren eingefunden, um einen Vortrag über sächsische Steuerverhältnisse zu halten. Herr Dehmichen, der Ehrenbürger unserer Stadt ist und sich um dieselbe vielfache Verdienste erworben hat, war der Aufforderung des Gewerbevereins gern gefolgt und gab in seinem Vortrag zunächst einen geschichtlichen Abriss des sächsischen Steuerwesens, dabei bis ins 14. Jahrhundert zurückgehend. Das Bestreben der Regierung, die Steuern immer möglichst gerecht zu vertheilen, anerkennend, zeigte sein Vortrag, daß dies nicht immer möglich gewesen, und daß besonders zwischen Stadt und Land immer Differenzen bestanden hätten. Vor Allem aber lernte man das stetige Wachsen der Steuern kennen, wie ja auch das letzte den gegenwärtigen Kammern vorgelegte Budget eine Mehrausgabe von 5 Millionen Mark beansprucht, die durch die Einkommensteuer gedeckt werden sollen. Der Redner, der bekanntlich seit einem Vierteljahrhundert der 2. Kammer angehört und namentlich ein hervorragendes Mitglied der Finanzdeputation ist, verbreitete sich ausführlich über die neuen Steuergesetze, über die Mittel zur Beschaffung der Staatsverordnungen und über die Möglichkeit, das vorgelegte Budget ohne Steuererhöhung zur Ausführung bringen zu können. Der Vortrag errang allgemeinen Beifall und würde es sehr dankbar anzuerkennen sein, wenn sich auch andere Abgeordnete entschließen würden, in ähnlicher Weise belehrende und aufklärende Vorträge vor einem größeren Publikum zu halten. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch an diesem Abend Herr Grieben eine Anzahl Gegenstände aus seiner reichhaltigen, permanenten Ausstellung vorzeigte.

Die vorige Woche ist im deutschen Kalender roth, im römischen Kalender schwarz angestrichen, es war ja die Woche 1) des Kaiserbesuches in Mailand, der die Fürsten und Völker Deutschlands und Italiens einander näher gebracht hat, 2) der Niederlage der Schwarzen in München. Der Adressensturm Jörg's und seiner Genossen galt dem deutschen Reiche, ihm wollte man bei dem König Ludwig schaden, Der Angriff gegen die Wahlkreise war eine Täuschung. Deshalb sagte Minister Luz dem Vater Jörg sofort: „Sie simuliren“ d. h. Sie heucheln, Sie donnern wider die Wahlkreise und meinen das deutsche Reich. — Pfarrer Ruzwurm und vollends Rath Schels heuchelten nicht mehr, sie legten ihre Lanzen gegen das deutsche Reich ein, wider das sie rannten wie der Stier gegen das rothe Tuch. Herr Jörg machte ein verzweifelltes Gesicht zu der Unklugheit seiner übereifrigen Bundesgenossen und Herr Freitag sagte, es war mir als falle die Decke ein. Es war aber nicht zu ändern, das Verhängniß nahm seinen Lauf, bis der König den Faden der Verschönerung mit seinem guten Brief abschnitt und die Herren heim schickte. Herr Meglia, der römische Nuntius und Regisseur der „bayerischen Patrioten“, kam während der Verhandlungen nicht vom Telegraphen weg, die telegraphischen Blitze zuckten zwischen München und Rom hin und her. Nun sind die Herren heimgereist, die vom Lande mit neuen Regenschirmen, Uhrketten und Hüten ausgestattet und durchaus weder „bedrängt durch die friedlose Lage der Gegenwart, noch geängstigt durch die Gefahren der Zukunft“, sondern kreuzfidel, wie verichert wird, daß die Sache zu Ende ist. Daheim angekommen, fanden sie schon den Brief des Königs überall angeschlagen, was ein fataler Empfang war. Wir haben nur noch ein paar Herren den Lesern vorzustellen! Pfarrer Ruzwurm, Dekan in Amberg, Abgeordneter und Reichstagsmitglied, als Redner plump und leidenschaftlich, aber nicht unwirksam; ferner: Schels, leidenschaftlicher noch als Ruzwurm und cynischer. Diese beiden waren es, die dem Faß den Boden ausschlugen.

Kaiser Wilhelm und die Italiener sind miteinander außerordentlich zufrieden. Hell und frisch wie aus einem guten Brunnen quellen die Geschichten. Als General Cialdini den Kaiser begrüßte und ihm zu den Siegen von 1870 beglückwünschte, sagte der Kaiser: Nicht an mich haben Sie Ihre Complimente zu richten, sondern an meinen Generalfeldmarschall Moltke, der hat alles geleitet. — Der



deutschen Deputationen in Mailand sagte der Kaiser: Nicht der Jubel des Volkes hat mich gerührt, sondern der Umstand, daß ich auf den Gesichtern der Italiener, von Hoch und Niedrig, so klar und deutlich das Gefühl des Behagens und der Freude gelesen habe, mit der sie mich hier sehen. — Als ihm der Präsident des italienischen Parlaments vorgestellt wurde, ergriff er dessen Hände, hielt sie lange fest und sagte: Einen so schönen und herzlichsten Empfang hätte ich mir nicht gedacht, er wird mir unvergesslich sein. Ich danke Italien dafür, ich danke der Stadt Mailand, dieser reichen und sympathischen Stadt, deren stolze Pracht ich bewundere. — Als er dem Rathhause seinen Besuch machte, schrieb er seinen Namen auf ein Pergament, das in dem Archiv aufbewahrt wird bis in ewige Zeiten. Bei der Besichtigung des Domes gab ihm die Geistlichkeit das Geleite.

Aus Bayern, 21. October. Die „Münch. Nachr.“ schreiben: „Unbeschreiblich war der Jubel, welcher sich gestern beim Bekanntwerden der königlichen Entscheidung verbreitete; es war, als wenn die Tage von Weißenburg und Wörth wiederkehrt wären. Die erste Frage, welche Jeder auf der Straße, im Wirthshause oder wo immer an seine Bekannten richtete, lautete unfehlbar, ob ihm die hochinteressante Neuigkeit schon bekannt sei, und wie leuchteten die Blicke, wie herzlich schüttelte man sich gegenseitig die Hände, wenn die Mittheilung heraus war oder wenn der Befragte schon Kenntniß von dem Geschehenen hatte. War doch unsere Geduld durch die Verzögerung der Entscheidung auf eine harte Probe gestellt worden und schwirrten doch schon die abenteuerlichsten Gerüchte umher, um das räthselhafte Schweigen des Königs zu erklären. Um so höher athmete die Brust aller deutschen Patrioten auf, als sie gestern endlich von dem Alpdruck befreit wurde, als die frohe Botschaft verlündet wurde, daß der König ebenso denke, wie die ungeheure Mehrheit aller gebildeten und urtheilsvollen Bayern.“

Aus London, 23. October, wird gemeldet: Die anhaltenden Regengüsse und die außerordentlich stürmische Witterung haben in den mittleren und westlichen Grafschaften Englands Ueberschwemmungen herbeigeführt, mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben großen Schaden gethan. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen. Von der Nord- und von der Ostküste Englands und Schottlands werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet.

## Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Am Senker See“, „Schein und Sein“.

(Fortsetzung.)

Der Graf stampfte wüthend mit dem Fuß den Boden, seine ohnehin leicht entflammte Eifersucht steigerte sich zur Raserei, mit bebenden Lippen stieß er eine heftige Verwünschung aus und ohne weiter auf seinen Begleiter zu achten, drängte er sich durch das Gewühl, um die Treulose so rasch wie möglich zu erreichen. Gerade sein rücksichtsloses Fortstürmen wurde ihm gefährlich. Von allen Seiten stellten sich ihm rücksichtslose Masken in den Weg und suchten ihn aufzuhalten. Ein paar verwegene Zwerge mit furchtbar großen Nasen klammerten sich an seine Füße und hinderten ihn am Weiterfahren, lustige Policinells bemächtigten sich seiner Arme und er hatte Mühe, die zudringlichen Masken von sich abzuschütteln.

Noch ehe der Graf das Paar erreichen konnte, war es auf ihn aufmerksam geworden. Er sah, wie seine Gemahlin stehend die Hände erhob, als beschwöre sie den Fremden, sich zu entfernen, und wie dieser ihren Bitten Gehör schenkte, und sich in dem Gewühl verlor, gerade als es dem Grafen endlich gelungen war, bis zu seiner Gemahlin vorzudringen.

Jetzt kannte seine Wuth keine Grenzen, nur mit Mühe hielt er an sich, um wenigstens einen öffentlichen Scandal zu vermeiden, aber mit bebenden Lippen forderte er sie auf, ihm zu folgen und kaum hatten Beide ein abgelegenes Gemach erreicht, da überhäufte er sie mit den bittersten Vorwürfen und klagte sie in den heftigsten Ausdrücken des Verrathes und der Untreue an.

Die Gräfin traf dieser Sturm zu unerwartet, sie vermochte nicht sogleich zu antworten, sondern nahm nur die Larve vom Gesicht, als brauche sie einen frischen Athemzug, um dann erst den Angriff abzuwehren.

Je stiller sich seine Gattin verhielt, je größer wurde die Aufregung: „Wer ist der Bube, der mir Dein Herz gestohlen? O, mir ist Alles klar, Du kennst ihn schon längst und treibst in heimtückischer Schändlichkeit Dein unwürdiges Spiel mit mir.“

Wenn auch die Gräfin seiner leicht erregbaren Eifersucht Manches nachsah, das war doch zu viel und verwundete sie auf das Tiefste.

„Wie kannst Du es wagen, mich so schmachvoll zu beschuldigen!“ rief sie in höchster Aufregung, „o das ist zu schimpflich!“ und wie von einem furchtbaren Schläge getroffen, brach sie halb ohnmächtig zusammen.

Mehr bedurfte es nicht, um den Grafen zur Vernunft zu bringen; jetzt, wie er seine Gemahlin bleich und verstört da liegen sah, wie sie sich beinahe entsetzt von ihm abwandte, kam er zur Besinnung, daß er sie mit seinen heftigen Vorwürfen tödtlich beleidigt, noch eh' er ihre Entschuldigung angehört, und nun in seiner leidenschaftlichen Weise in das andere Extrem überspringen, warf er sich vor ihr auf die Kniee, bedeckte ihre zierliche Hand mit seinen Küssen und rief in schmerzlicher Aufregung: „Verzeihe mir, meine einzige, angebetete Katharina! Siehe, ich liebe Dich ja mit wahnsinniger Gluth, ich kann es nicht ertragen, wenn ein anderer Mann von Dir nur die kleinste

2  
Gunst erhält. Mir ist jedes Wort, jedes Lächeln, das Du ihm schenkst, ein Raub an meinem heiligsten Gut. Ich gönne Niemand dieses Glück.“

Die Gräfin konnte ihre slavische Abstammung nicht verleugnen; war ihr auch die an Blindheit grenzende Eifersucht ihres Gatten zuweilen unbequem, so fühlte sie doch in anderer Hinsicht eine große Befriedigung darüber; es schmeichelte ihrem Stolz, daß sie eine solch' wilde, verzehrende Gluth in dem Herzen ihres Mannes angezündet, und mochte diese immerhin sich in rücksichtsloser Leidenschaftlichkeit äußern, sie fühlte sich davon nur im ersten Augenblick empört, im nächsten war sie schon wieder mit dem Gatten ausgeföhnt, der es nun einmal verstand, ihr Herz fortwährend in stürmische Bewegung zu setzen. Gerade seine leicht erregbare Eifersucht mit ihren heftigen, ungerechten Vorwürfen mit späteren Selbstanlagen und Versöhnungsscenen war ihr eine Quelle des Genusses und verstärkte nur die Gefühle, die sie für ihren Gatten hegte. Ja, sie liebte ihn eben so heiß, glühend und hingebend, wie er sie, er hatte nicht den mindesten Grund, an ihrer unerschütterlichen Treue zu zweifeln, und doch untergrub auch dieser beständige Zweifel nicht ihre Liebe, wie dies vielleicht in dem Herzen einer deutschen Frau der Fall gewesen wäre.

Mochte sie anfangs über die schonungslosen Angriffe ihres Gatten noch so empört sein, ihn sogar finster und grollend zurückweisen, seinen süßen Schmeichelworten konnte sie auf die Länge nicht widerstehen. Auch heut' erfolgte wie immer eine rasche Versöhnung, und als die Gräfin vollends ihre Unschuld betheuerte und dem eifersüchtigen Gemahl versicherte, daß sie den Fremden nicht kenne und ihn geradezu erjucht habe, ihr nicht weiter lästig zu fallen, schloß er sie zärtlich an seine Brust.

Trotzdem war jetzt der jungen Frau das längere Verweilen auf dem Ball verleidet worden, sie klagte gegen ihren Gemahl über Ermüdung und sprach den Wunsch aus, das Gewühl so rasch wie möglich zu verlassen. Der Graf war darüber nicht wenig erfreut; nichts konnte ihm angenehmer sein, als daß sie selbst darauf drang, dem glänzenden Fest den Rücken zu kehren, und mit großer Bereitwilligkeit entsprach er ihrer Bitte. „Wir wollen uns wenigstens vom Marquis verabschieden“, erklärte er seiner Gattin und Beide traten in den Saal zurück, um den Freund aufzusuchen. Obwohl die beiden Freunde gleichfarbige Dominos trugen und sich auf die Brust daran rothe Schleifen geheftet, um sich leichter zu erkennen, war es ihnen unmöglich, den Marquis zu entdecken, und der Graf gab bald seinen Besuch auf: „Der Marquis wird gewiß auf Abenteuer ausgezogen sein, wir können nicht auf ihn warten, er mag uns das morgen erzählen“, und er suchte so rasch und so gut wie möglich durch das Maskengewühl den Ausgang zu gewinnen.

„Wie findest Du den Marquis?“ fuhr er im Weitergehen fort, um seine Gattin, die merklich still geworden war, in ein Gespräch zu verwickeln, und da die Gräfin nur ausweichend die Achseln zuckte, setzte er lebhaft hinzu: „Er ist in der That ein angenehmer Gesellschafter, und ich glaube wirklich, daß ich mich auf seine Freundschaft verlassen kann.“

Jetzt endlich brach seine Gemahlin ihr Schweigen: „Traue ihm nicht,“ entgegnete sie mit großer Entschiedenheit, „ich werde die Ahnung nicht los, daß mir von ihm noch irgend eine Gefahr drohe.“

Graf Gyula lachte hell auf. „Kann meine Katharina auch eine Schwarzseherin sein? Der Marquis sucht aus Eitelkeit sich schlechter zu geben, als er wirklich ist; er spielt den blasirten boshaften Geist, der Alles angreift, im Grunde ist er aber doch eine harmlose Natur.“

Die Gräfin mochte auf diese warme Vertheidigung nichts erwidern, um nicht ihren Gemahl von Neuem zu reizen, ja sie durfte ihm nicht einmal sagen, daß sie das Benehmen des Marquis für eine reine Komödie ansah. Sie täuschte sich nicht — denn in solchen Dingen haben die Frauen den schärfsten Blick — daß in der Brust des Franzosen eine heftige Leidenschaft für sie noch immer nicht erloschen und daß er sie nur sorgfältig verberge, um das Haus des Grafen auch ferner besuchen zu können. Welche Absicht er dabei hatte, wußte sie freilich nicht und sie konnte sich der Vorstellung nicht erwehren, daß dieser verschlagene, schlaue Mensch mit unermüdlicher Ausdauer irgend einen heimtückischen Plan verfolgte.

Das Beispiel des Grafen hatte Nachahmung gefunden. Die Hitze und das Gewühl war so furchtbar, daß auch noch andere Gäste sich beeilten, den Saal zu verlassen, aber als sie in der Vorhalle anlangen, war vor dem Opernhause nicht ein einziger Wagen zu erblicken. Die Kutscher und Bedienten hatten nicht auf die so frühe Rückkehr ihrer Herrschaften gerechnet und die Gelegenheit benützt, um ihrerseits den Karneval zu genießen. Auch der Kutscher des Grafen war nirgends zu sehen. Nicht einmal ein einziger Miethswagen hielt vor dem Plage.

Die meisten Gäste zogen es vor, wieder in den Saal zurückzukehren, als hier in der kalten, zugigen Vorhalle auf die saumseligen Kutscher zu warten. Nur eine kleine Gesellschaft von vier Personen harrete mit dem Grafen und seiner Gemahlin geduldig aus.

Gyula mochte um keinen Preis dem Feste noch länger beiwohnen und als noch immer kein Wagen erschien, litt ihn seine Ungeduld nicht länger hier ruhig und müßig zu stehen, bis endlich sich ein Gefährt einfänden würde; er bat seine Gemahlin, in der Vorhalle so lange zu warten, bis es ihm gelingen werde, einen Wagen aufzutreiben. Da die kleine Gesellschaft, die ebenfalls entschlossen war, auf ihren Wagen zu warten, aus drei Damen und einem Herrn bestand, so wußte er seine Gattin geschützt.

(Fortf. folgt.)



# Lotterie des Frauenvereins betr.

(Eingefandt.)

Das geehrte Publikum wird noch einmal darauf hingewiesen, daß von heute ab bis Sonntag die **Ausstellung** der eingegangenen Geschenke stattfindet. Die **Verloofung** soll nächsten Montag vor sich gehen. Wir wollen nicht unterlassen, noch einmal zu zahlreichem Besuche der Ausstellung aufzufordern und gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß die Besichtigung der ausgestellten Gewinne jedermann reiche Befriedigung gewähren wird.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 23. Trinitatis-Sonntag  
(Mitfeier des Reformationsfestes)

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Diakonus Canitz.

Kirchenmusik.

Männerchor: „Noch lebt der alte Gott“ von Hermes.

## Grosgrains (Doppel-Lüstre.)

Das Empfehlungswertbeste zu Hauskleidern etc.

3/4	breit, Meter 53, Elle 30 Pfg.,
3/4	IV Meter 70, Elle 40 Pfg.,
3/4	III „ 90, „ 50 „
3/4	II „ 105, „ 60 „
3/4	I „ 120, „ 70 „

Bei Entnahme geschlossener Stück  
**10% Rabatt.****Robert Bernhardt**

Dresden.

23 Freiburger Platz 23.

## Chiffon

zu Negligésachen etc.

3/4	breit, IV Meter 44, Elle 25 Pfg.,
3/4	III „ 53, „ 30 „
3/4	II „ 60, „ 34 „
3/4	I „ 70, „ 40 „

Bei Abnahme geschlossener Stücke  
**10% Rabatt.**

## Dowlas

(Baumwollenstoff mit Leinenappretur)

3/4	breit, Meter 44, Elle 25 Pfg.,
3/4	III „ 53, „ 30 „
3/4	II „ 70, „ 40 „
3/4	I „ 80, „ 45 „

Bei Abnahme geschlossener Stücke  
**10% Rabatt.****Robert Bernhardt**

Dresden.

23 Freiburger Platz 23.

Das ächte **Lampert's Wund-, Heil-, Zug- und Fluß-Pflaster** mit der bekannten grünen Gebrauchs-Anweisung hat sich seit 95 Jahren den größten Ruf erworben, ist ärztlich geprüft und empfohlen gegen Gicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, verbrannte, erfrorene Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülste etc. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt. — Zu beziehen à 25 und 50 Pfennige durch die Apotheken in Wilsdruff, Siebenlehn, Rossen und Eberardt.

## Allen Kranken

wird guter Rath, wenn möglich, sichere Hilfe ertheilt im

**Schweizerbad zu Friedeburg b. Freiberg.**

Auch brauchen dieselben nur den Urin zu senden.

(H. 3403bb.)

**CalReibestein.**

## Kalender!

Der bekannte und beliebte

## Neue deutsche Reichsbote,

deutscher Haus- und Geschichtskalender für 1876

bringt sich seiner werthen Kundschaft hiermit in Erinnerung.

Exemplare zu 23, 40 und 50 Pf. empfehlen die Buchbindereien von **Siegel u. Peschel**, sowie die Buchdruckerei von H. A. Berger.

## Schuhmacherverein für Wilsdruff und Umgegend.

Montag, als den 1. November, Abends 7 Uhr Versammlung im Vereinslocal.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

## Aechte Talmi-Uhrketten

empfehlen das Stück von 3 Mark an

Wilsdruff.

**F. Thomas & Sohn.**

## Lama,

in großer Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen

**Carl Kirscht** in Wilsdruff.

## Junge Jagdhunde,

französischer Race, werden abgegeben auf dem

Rittergut  
**Neukirchen.**

## Erkältungen

rufen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden etc. hervor und können dadurch, daß man solche vernachlässigt, Blutspeien, Schwindstuchthusten und dergleichen schlimme, das Leben bedrohende Krankheiten entstehen. Man greife daher, wenn man von einem Katarrh geplagt wird, rechtzeitig zu dem richtigen Mittel.

Des besten Rufes erfreut sich seit Jahren der G. A. W.

Mayer'sche

## Weißer Brust-Syrup.

„Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Katarrhen der Athmungsorgane (des Kehlkopfes, der Luftröhre, und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Kitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Katarrhen noch gute Dienste leistet. — Aber auch Personen wie Steinmetzger und Bildhauer, Bäcker und Müller, Stubenmaler, Maurer u. d. m., deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirationsorgane nachtheilig berührende Stoffe, wie feinen Staub etc. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang in den genannten Organen krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch Solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup, rechtzeitig angewendet bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.“

Dschaf.

(L. S.)

Med. Dr. Gerstäcker,

prakt. Arzt u. Gerichtswundarzt.“

Nur allein echt zu haben in Wilsdruff bei den Herrn **Th. Ritthausen** und **B. Moyer**, in Rossen bei Herrn **A. Kliemann**, und in Reizen bei Herrn **C. E. Schmorl**.

## Verloren

wurden auf der Dresdner Straße am Montag zwei wollne Jacken. Der Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

## Ein möblirtes Stübchen

ist zu vermieten

Zellaerstraße No. 32.

## Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden

vom 1. October 1875 an.

(Winter-Fahrplan.)

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Sächf. Hof, Breitestr. Nr. 2

täglich Nachmittags 4 Uhr und früh 7 Uhr.

Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße:

täglich früh 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

à Billet 1 Mark.

**F. A. Herrmann.**

Feine ein- und zweispännige Roll- und Schnellfahren werden bei Tag und Nachtzeit billigt ausgeführt.

D. D.



# Gewerbeverein zu Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 31. October,  
Nachmittags 3 Uhr:

## Ausserordentliche Versammlung im Saale zum goldnen Löwen,

in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Rittergutsbesitzer **Oehmichen-Choren** einen Vortrag über „**sächsische Steuerverhältnisse**“ zu halten freundlichst zugesagt hat.

Hierzu werden nicht nur alle Mitglieder des Vereins, sondern bei der Wichtigkeit des Gegenstandes auch **alle Steuerzahler** von **Stadt und Land** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbevereins  
**H. A. Berger.**

## Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres kommt die Stelle des hiesigen **Todtenbettmeisters** zur Erledigung; die etwaigen Bewerber um diese Stelle werden hierdurch aufgefordert, bis zum **10. November** dieses Jahres sich auf der hiesigen Pfarre zu melden.  
Wilsdruff, den 28. October 1875.

Der Kirchenvorstand.  
**P. Schmidt.**

**Porzellan- und Steingutwaaren,**  
weiße und bemalte,  
**Speise - Service, Caffee- & Theeservice,**  
**Waschgarnituren,** bemalt und gedruckt, in engl. u. deutsch. Steingut,  
**Blumentöpfe, Vasen, Fruchtschalen, Kuchenteller u. s. w.**  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
**Wilsdruff.**

**F. Thomas & Sohn.**

## Wohnungsveränderung.

Unseren geehrten Kunden sowie überhaupt dem geehrten Publikum von Stadt und Land zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir jetzt **Freiberger Straße** im Hause des Herrn Seilermeister **Schneider** wohnen und hier sowohl das **Schuhmachergeschäft** als das **Schnitt- & Strickgarn-Geschäft** fortführen, und wird in letzterem besonders auf gute **Lama's, Barhende** und **Lustres**, sowie auf alle in dieses Fach einschlagende Artikel aufmerksam gemacht.

Mit der Bitte, das uns bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch hierher nachfolgen zu lassen, zeichnen hochachtungsvoll  
Wilsdruff,  
**Franz Lober** und  
**Johanna Lober.**

## Agrikulturchemische Vorträge!

Beginn der Vorträge in der 1. Novemberwoche und zwar in  
**Deutschenbora** } Montag und Dienstag von 4-7 Uhr  
2 Kurse } Nachm. (im Monat Nov. Dienstag und  
Sonnabend).

**Sora** Mittwoch von 4-7 Uhr Nachm.,  
**Kesselsdorf** Donnerstag von 4-7 Uhr Nachm.,  
**Dittmannsdorf** Freitag von 4-7 Uhr Nachm.  
Anmeldungen bis 1. November erbeten bei Herren **Horn-Eula,**  
**Schönhals-Sora, Dürichen-Kesselsdorf** u. **Schmidt-Dittmannsdorf.**

Die Herren Volksschullehrer werden gebeten, die Vorträge an den ihnen passenden Orten beitragsfrei zu besuchen.  
Der Vollzugs-Ausschuss.

## Schutzegemeinschaft

für Handel und Gewerbe in Wilsdruff.

Zur Generalversammlung **nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Rathhause werden sämtliche Mitglieder von hier und auswärts mit der **dringenden Bitte um zahlreiches Erscheinen** ergebenst eingeladen.

Gleichzeitig werden alle Mitglieder, welche noch nicht im Besitze des Vereinsberichtes No. 46 sind, hiermit erinnert, denselben in Empfang zu nehmen.

Wilsdruff, den 29. October 1875.

Das Directorium  
**H. Günther.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

## Eine Kinderfrau

für 1 Kind wird zum baldigen Antritt in der Nähe Wilsdruff's gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Nächsten Sonntag zum Reformationsfeste

## Jugendvereins-Kränzchen in Hühndorf,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

## Heute Freitag Schlachtfest,

früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, sowie auch Fleisch mit **verpfundet** wird bei  
**Moritz Patzig.**

## Ergebenste Einladung.

Nachdem der ergebenst Unterzeichnete den Gasthof des verstorb. Herrn **Noack** in **Kaufbach** käuflich übernommen, beabsichtigt derselbe **nächsten Sonntag, den 31. October,** seinen

## Einzugschmaus

mit **Tanzmusik** abzuhalten und erlaubt sich dazu die geehrten Bewohner von Stadt und Land freundlichst dazu einzuladen.  
Achtungsvoll

**Kaufbach,** am 28. October 1875.

**Carl August Tharandt.**

## Goldner Löwe.

Sonntag, den 31. October

## Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

**Th. Bräunert.**

Nächsten Sonnabend Abend

## Rehbratenschmaus

in der „Guten Quelle“,

wozu ergebenst einladet

**D. Weigbach.**